

Fortbildung in Oberwolfach vom 24.11. bis 28.11.1997

Tagungsprogramm

Montag, 24.11.1997

- 14.00 Uhr Begrüßung
Vorstellung der TeilnehmerInnen
Erwartungen an die Fortbildung
Ziele der Fortbildung
Hr.Franken, B der
Universität Konstanz
- 15.00 Uhr Was ist an der Fernleihe verbesserungsbedürftig?
Wo sind die eigentlichen Probleme der Fernleihe ?
Wo kann und sollte man ansetzen ?
Wo sehen sich die Fernleihstellen in ihren
Bibliotheken ?
Plenum
- 16.30 Uhr Vertiefen und Aufbereiten der Problemfelder
Gruppenarbeit
- Darstellung der Ergebnisse im Plenum
Plenum

Dienstag, 25.11.1997

- 9.00 Uhr Bibliographieren mit Hilfe der Dienste des Internet -
Welche Dienste und Angebote sind geeignet ?
Hr.Hilger, BSZ
- 10.00 Uhr Praktische Übungen anhand von Beispielen aus den
Bibliotheken
Gruppenarbeit
- 14.00 Uhr Was erwarten Benutzer von den Bibliotheken
hinsichtlich Fernleihe und Dokumentlieferung ?
Ergebnisse von Untersuchungen und Befragungen
Hr.Maier, HBI
- 15.30 Uhr Was erwarten Fernleihbibliothekare von ihren
Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bibliotheken ?
Gruppenarbeit
- 17.00 Uhr Was erwarten Bibliothekare von den Benutzern ?
Gruppenarbeit

Mittwoch, 26.11.1997

- 9.00 Uhr SUBITO
Fr.Tangen, UB
Karlsruhe
- 10.00 Uhr DBI-LINK
Fr.Dreisiebner-Bienert,
UB Mannheim

| | | |
|--------------|---|-----------------------------|
| 11.15 Uhr | SSG-S | Hr.Hüning, UB Tübingen |
| 14.00 Uhr | JASON | Hr.Müllenbruck, UB Trier |
| 15.00 Uhr | TIB-QUICK / LEA | Fr.Tangen, UB Karlsruhe |
| 16.00 Uhr | Gauss und UnCover | Fr.Scholz, WLB Stuttgart |
| 17.00 Uhr | Praktische Übungen mit einzelnen Diensten | Gruppenarbeit |

Donnerstag, 27.11.1997

| | | |
|--------------|--|--------------------------------------|
| 9.00 Uhr | Praktische Übungen mit einzelnen Diensten | Gruppenarbeit |
| 10.15 Uhr | Verwaltung von Fernleihbestellungen in OLAF | Fr.Brandl, WLB Stuttgart |
| | BIBDIA | Hr.Hermann, UB Freiburg |
| | OLIX | Fr.Nothnagel, UB Karlsruhe |
| | KOALA | Fr.Kuon, Bibl. der Univ. Konstanz |
| 14.00 Uhr | Fortsetzung vom Vormittag | |
| 15.00 Uhr | Beschleunigungsmöglichkeiten der Geschäftsgänge innerhalb der Bibliotheken | |
| | <ul style="list-style-type: none"> a. nehmende Fernleihe b. gebende Fernleihe vom Eingang der Bestellung bis zum Ausheben der Bände c. vom Ausheben der Bände bis zum Versand d. Rechnungslegung, Inkasso, Zusammenarbeit mit den Haushaltsabteilungen der Universitäten | Gruppenarbeit in vier Gruppen |
| 17.00 Uhr | Vorstellen und Diskussion der Gruppenergebnisse | Plenum |

Freitag, 28.11.1997

| | | |
|--------------|---|----------------------------|
| 9.00 Uhr | Wie reagieren die Bibliotheken auf ungleichmäßigen Arbeitsanfall in der Fernleihe ? Sachstandsberichte aus allen Bibliotheken und Diskussion | Plenum |
| 10.00 Uhr | Selbstbedienung der Benutzer bei Dokumentlieferung - Chance oder Gefahr für die Bibliotheken ? | Fr.Eckes, UB Heidelberg |
| 11.00 Uhr | Verabredung konkreter Veränderungen in den Bibliotheken und der Zusammenarbeit untereinander | Plenum |
| 12.00 Uhr | Was kann und soll inhaltlich und formal bei künftigen Fortbildungen verbessert werden ? | Plenum |

Bericht über die Fortbildung in Oberwolfach vom 24. bis 28.11.1997

Für die diesjährige Fortbildung in Oberwolfach hatten die Bibliotheksleiter beschlossen, das Thema Fernleihe, insbesondere die **elektronische Fernleihe und Dokumentlieferung**, zu behandeln. Demzufolge legte das Programm den Schwerpunkt auf diesen Bereich; Themen wie die Aktualität der Leihverkehrsordnung, rechtliche Fragen usw. wurden allenfalls am Rande behandelt. Der folgende Bericht stellt die Schwerpunkte im chronologischen Ablauf dar, ohne allerdings die Inhalte der Referate wiederzugeben und endet mit einigen Empfehlungen an die Direktoren und das Ministerium.

1. Der Themenblock "**Was ist an der Fernleihe verbesserungsbedürftig**" wurde in der Form behandelt, daß zunächst die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeder für sich drei besondere Problemfelder benannten; diese wurden dann in einem Tableau an der Tafel zusammengetragen. Insgesamt ergaben sich etwa 15 bis 20 verschiedene Nennungen. In einem zweiten Schritt mußten sich die Teilnehmer entscheiden, welche unter den gesamten Nennungen sie für besonders behandlungsbedürftig erachteten, wobei jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer drei "Stimmen" hatten. Daraus ergaben sich fünf Problemfelder, die die meisten Nennungen auf sich vereinigten und anschließend in Arbeitsgruppen vorbereitet wurden. Die Arbeitsgruppen trugen ihre Ergebnisse im Plenum vor, in dem die Ergebnisse diskutiert wurden.

1.1. Als erstes Problemfeld wurden die **Langsamkeit** der Fernleihe insgesamt sowie Teilaspekte der Beschleunigung erörtert. Ein Teilproblem besteht darin, daß beim Bibliographieren in der Verbunddatenbank nicht mit Sicherheit erkannt werden kann, ob ein gefundener Titel in den besitzenden Bibliotheken zum Präsenzbestand gehört oder aus anderen Gründen, wie beispielsweise langfristiger lokaler Ausleihe, nicht zur Verfügung steht. Dies führt zu Bestellungen, die nicht erfüllt werden können und folglich weitergeschickt werden müssen. Die Kennzeichnung der Präsenzbestände in der Verbunddatenbank ist unzureichend. Für die Lösung wurden mehrere Ansätze überlegt: der eine wäre die jeweils aktuelle Statusmeldung (ausgeliehen usw.) auf der Ebene der Verbunddatenbank, ein anderer wäre der automatische Online-Durchgriff auf die Ausleihdaten in den lokalen Systemen. Ein Teil des Problems könnte dadurch gelöst werden, daß alle Bestände, die der Fernleihe uneingeschränkt zur Verfügung stehen, gekennzeichnet werden. Es wurden die Aspekte des damit verbundenen Aufwandes erörtert sowie Fragen von Regel und Ausnahme, d.h., wie oft ist die Angabe unzureichend und wie oft ist sie korrekt; mitunter prägen sich Fehler stärker

ein als problemlos zu bearbeitende Fälle.

Es wurde Übereinstimmung erzielt, daß innerhalb der Leihverkehrsregion Südwest die Fernleihe deutlich besser funktioniert als in den Fällen, in denen andere Leihverkehrsregionen angegangen werden müssen.

1.2. Als zweites Problemfeld wurde diskutiert, daß die von Benutzern gelieferten Daten für Fernleihbestellungen in vielen Fällen unzureichend sind, folglich zu viel Zeit in das Bibliographieren investiert werden muß. Als Lösung wurde überlegt, ob durch verstärkte **Nutzerschulung** Verbesserungen erreicht werden könnten. Neben traditionellen Formen wie Merkblättern wurde Gruppenschulung vorgeschlagen. Die Kontrolle bei der Abgabe der Fernleihbestellungen müsse sich in der Regel auf Formalia beschränken. Es wäre im übrigen besser, darauf hinzuwirken, daß Benutzer instand gesetzt werden, aufgrund eigener Kenntnisse korrekt auszufüllen als daß versucht wird, nachträglich falsch ausgefüllte Bestellungen abzufangen. Es wurden Anreizmechanismen für das richtige Ausfüllen diskutiert. Es gab Hinweise, daß eine verbesserte Gestaltung des Layouts der Fernleihscheine helfen könnte. Zugleich ist zu beachten, daß künftig über Bildschirmmasken erfaßt wird, folglich in deren Gestaltung investiert werden sollte. Auch finanzielle Regelmechanismen, die korrektes Ausfüllen erzwingen sollen, wurden erörtert.

Einigkeit bestand, daß die derzeitige Überprüfung von Leihscheinen auf korrektes Ausfüllen bei elektronischen Verfahren nicht mehr möglich ist, sondern nur noch gewisse Plausibilitäten geprüft werden können (Pflichtfelder).

1.3. Das dritte Problemfeld widmete sich der Frage der **mangelnden Transparenz** der Fernleihe sowohl für Benutzer als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fernleihstellen. Transparenz bedeutet in diesem Zusammenhang, daß es Ziel sein muß, an jeder Bearbeitungsstelle, sei es in der eigenen Bibliothek, sei es in anderen Bibliotheken, feststellen zu können, in welchem Bearbeitungszustand sich eine Bestellung befindet. Dies bedeutet auch, daß die jeweiligen Zeit-Daten bis hin zu Stunde und Minute registriert und einsehbar sind. Als wichtig wurde erkannt, daß Benutzer Rückmeldungen über den Verbleib und Status ihrer Wünsche bekommen sollten (wenn sie dies wünschen); gleiches gilt für die Fernleihstellen, wenn sie Aufträge an andere Bibliotheken weggeschickt haben. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage erörtert, wie sich die Fernleihe im künftigen Landessystem, sowohl auf der regionalen als auch der lokalen Ebene, abspielen wird.

1.4. Im vierten Problemfeld wurden insbesondere **Bürokratie und veraltete Strukturen** innerhalb der einzelnen Bibliotheken, des unmittelbaren Umfeldes (z.B. Universitäten), des Landes insgesamt sowie der Fernleihe bundesweit erörtert. Einige Aspekte, die beispielsweise auf die föderale Struktur zurückzuführen sind, dürften nicht behebbar sein, andere, wie z.B. innerhalb einer Bibliothek oder Universität, bieten aber durchaus Ansatzpunkte zur Verbesserung. So scheint es, daß die Zuständigkeiten (Verantwortlichkeiten) und Entscheidungskompetenzen für bestimmte Teilaufgaben der Fernleihe nicht immer eindeutig geklärt sind. Außerdem ist oftmals die Zusammenarbeit mit den Universitätskassen und Haushaltsabteilungen schwierig und verbesserungsbedürftig. Gleiches gilt in den zweischichtigen Bibliotheken für die Zusammenarbeit mit den dezentralen Bibliotheken, die sich weigern, Bestände herauszugeben, obwohl ihre "Eigentümer" zugleich Nutznießer der Fernleihe sind, wenn sie selbst etwas brauchen. Die LVO wird häufig als Fessel empfunden, insbesondere dann, wenn den Fernleihmitarbeitern von ihren jeweiligen Vorgesetzten nicht eindeutige Handlungs- und Ermessensspielräume eingeräumt werden. Die LVO wird im übrigen von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlich ausgelegt.

1.5. Als fünftes Problemfeld ergab sich die **interne Arbeitsorganisation** der Fernleihe. Dabei wurden für die verschiedenen Bibliotheken die bestehenden Verhältnisse dargestellt und diskutiert. Einzelne Themen waren: - Organisation des Posteingangs von der Post AG über die Universitätspoststellen, die Bibliothekspoststellen und die Fernleihe, - Fragen der Verteilmechanismen eingegangener Aufträge wurden erörtert, - Regelungen zum Ausheben der benötigten Bände (Stammpersonal, Hiwis, separates Ausheben für die Fernleihe u.ä.), - Organisation des Kopierens, - Verteilung eingegangener Kopien über Hauspost, per Abholung oder in anderer Form.

In diesem Zusammenhang, der auch die Praxis der Aushilfe aus anderen Bereichen einer Bibliothek zum Gegenstand hatte, wurde der Stellenwert der Fernleihe im Gefüge der anderen Arbeitsbereiche einer Bibliothek diskutiert. Es gibt hier offensichtlich noch Probleme, wenn die Funktion der Fernleihe als nachrangig gegenüber anderen Aufgaben der Bibliotheken gesehen wird, aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen (sinkender Etat, geringerer Buchzugang) die Benutzer jedoch zunehmend auf die Fernleihe und Dokumentlieferung angewiesen sind. Eine leistungsfähige Fernleihe kann in gewissem Umfang lokale Defizite ausgleichen.

2. Anhand einer umfangreichen und gut strukturierten Unterlage, die den Teilnehmern ausgehändigt wurde, erläuterte Herr Hilger **bibliographische Angebote, die über das Internet erreichbar** sind (vgl. dazu den im folgenden abgedruckten Vortrag). Im Anschluß daran - und auch an den folgenden Tagen - übten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gebrauch dieser Instrumente anhand von Beispielen aus der täglichen Praxis, die sie mitgebracht hatten. Es läßt sich feststellen, daß in einigen Fällen Probleme gelöst wurden, die in der täglichen Arbeit nicht hatten gelöst werden können (wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß in Oberwolfach vergleichsweise viel Zeit zur Verfügung stand und die Probleme in Gruppenarbeit angegangen wurden). Andererseits standen in Oberwolfach keinerlei gedruckte Hilfsmittel zur Verfügung.

3. Über die **Erwartungen von Benutzern**, die diese im Hinblick auf Fernleihe und Dokumentlieferung haben, berichtete Herr Maier anhand der jüngsten Erhebungen und Ergebnisse, die im Zusammenhang mit SUBITO sowie im Rahmen des Combi-Projektes (Düsseldorf/Magdeburg) erarbeitet wurden. Es wurde die sich daraus ergebende Beziehung und Abhängigkeit von schneller Lieferung, zuverlässiger und transparenter Lieferung sowie dem Preis diskutiert. Die Ergebnisse sind im einzelnen den einschlägigen Veröffentlichungen zu entnehmen (BIBLIOTHEKSDIENST, DBI-Materialien).

4. Einen breiten Raum nahm die Vertiefung des Themas "**Was erwarten Bibliothekare von Benutzern**" ein. Hier stehen sich zwei unterschiedliche Strategien gegenüber: die eine verlangt von den Benutzern ein höheres Maß an Kenntnissen und Fähigkeiten, z.B. selbständiges Bibliographieren und Signieren in Datenbanken wie ZDB und SWB. Die andere verlangt von den Benutzern nichts, teils, weil sie es als Dienstleistung der Bibliothek betrachtet, die gelieferten Daten der Benutzer zu akzeptieren und dann zu korrigieren, ergänzen pp, bzw. weil sie den Benutzern wenig zutraut. Der bessere Weg dürfte der erstere sein, der allerdings voraussetzt, daß Benutzer von den Bibliotheken durch Schulung in den Stand versetzt werden müssen, Teile der Anforderungen, vor allem in der Routine, zu erfüllen. Demnach müssen die Benutzer geschult werden. Dabei kristallisierte sich folgender Weg heraus: sinnvoll ist zunächst eine Einführung in die Benutzung von elektronischen (oder konventionellen) Katalogen und Datenbanken. Eine solche wird ohnehin benötigt, damit sich Benutzer in der eigenen Bibliothek und deren Beständen zurechtfinden. Eine Schulung im Gebrauch der Fernleihe, ohne daß ein konkreter

Bedarf vorliegt, wurde als weniger sinnvoll angesehen. Sinnvoll ist es hingegen, im Einzelfall, also dann zu schulen, wenn eine Fernleihe aufgegeben werden soll. Der Weg dorthin könnte so beschritten werden, daß Mitarbeiter der Bibliotheken - wobei hier insbesondere die Fachreferenten als geeignet gesehen werden - sich in die Hilfsmittelkurse und ähnliche Veranstaltungen der Fakultäten stärker einbinden und anlässlich konkreter Veranstaltungen (Seminare u.ä.) eine Grundschulung in Fernleihanforderungen vornehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten Bedenken, solche Aufgaben studentischen Aushilfen oder sonstigen Mitarbeitern aus dem Wissenschaftsbereich zu überlassen, teils wegen deren Kenntnisdefiziten, teils, weil diese Schulung als eine originäre bibliothekarische Aufgabe gesehen wird. Einzelfallschulung, auch durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fernleihbearbeitung, kann insbesondere bei Vielbestellern sinnvoll sein; hier zahlen sich Bemühungen um intensivere Schulung in bibliographischen Hilfsmitteln aus. Der Anreiz für Vielbesteller liegt darin, daß ihre Bestellungen dann besonders schnell abgearbeitet werden können.

5. Der nächste Themenblock widmete sich der Frage, **was Fernleihmitarbeiter voneinander erwarten**. Hier wurden folgende Wünsche genannt: regelmäßige persönliche Kontakte erleichtern die Arbeit erheblich, vor allem dann, wenn es um Sonderfälle geht, die kommunikativ und kooperativ gelöst werden müssen. Es wäre hilfreich - auch vor dem Hintergrund der schnellen Veränderungen und der neuen technischen Entwicklungen - wenn jährlich, statt wie bisher zweijährlich, Treffen organisiert werden könnten. Wechselnde Orte würden den Teilnehmern Einblick in die Situation vor Ort geben. Es sollten dabei die kleineren Bibliotheken unbedingt einbezogen werden. Erstens haben sie einen Bedarf, zweitens sind sie Fernleihpartner, drittens entlasten sie, wenn sie selbst informiert sind, ihre Leitbibliotheken. Es wurde der Wunsch geäußert, Daten zusammenzutragen, damit klar wird, wer in welcher Bibliothek Ansprechpartner in Sachen Fernleihe ist. Diese Daten sind aktuell zu halten. Es wurde gewünscht, daß die Bibliotheken hinsichtlich Ausnahmeregelungen großzügig verfahren mögen, z.B. Herausgabe von Präsenzbeständen, älteren Beständen. Insgesamt wurden Individualentscheidungen gegenüber Pauschalregelungen bevorzugt. Einzelfragen: Behandlung von Irrläufern, Endfristsetzung durch Benutzer, Leitwege der absendenden Bibliothek sollen eingehalten werden, Stempel sollten aussagekräftig sein (nicht Pauschalstempel für unterschiedlichste Sachverhalte), Bestände aus dem Landesspeicher sollen geliefert werden, Eilbestellungen sollen auch telefonisch, per Fax und formlos möglich sein, gegenseitige und offene Hilfe, bei Entscheidungen über Herausgabe soll man sich in die Lage der Partnerbibliothek versetzen.

Die Verbesserung des Image der Fernleihe muß das Anliegen aller Fernleihstellen gemeinsam sein. Es sollten zum Gedanken- und Informationsaustausch die Internetlisten benutzt werden, soweit nicht eine eigene eingerichtet wird (s.u. Ziff. 11.1.). Der ZKBW-Dialog als Organ des Austausches wurde genannt. Es wurde die Frage der gleichmäßigen Lastverteilung im Land diskutiert, dabei auch die Frage, wie weit im neuen lokalen System automatische Prozeduren zur Lastverteilung möglich sind. Große Bibliotheken sollten den kleinen helfen. Die Rolle der öffentlichen Bibliotheken in der Fernleihe wurde gestreift. Hier sind offensichtlich noch strukturelle Fragen zu klären. Es wurde die Bedeutung und Praxis der Bestellkatalogisierung in der SWB-Datenbank für die Fernleihe erläutert.

6. Es wurden im nächsten Themenblock etablierte und neu auf den Markt gekommene **Dokumentliefersysteme theoretisch und praktisch** vorgestellt. Dabei handelte es sich um folgende Dienste: SUBITO, TIB-Quick, LEA (lokales Aufsatzliefersystem der Universität Karlsruhe), DBI-LINK, SSG-S, JASON, Gauss und UnCover. Durch praktische Übungen wurden die Zugangsmodalitäten erprobt, und in begrenztem Umfang wurden einzelne

Dokumente bestellt (z.T. am nächsten Tage als Fax oder in elektronischer Form geliefert). Bei diesem Thema wurde die Frage diskutiert, wie mit den Einnahmen umgegangen werden kann, die erzielt werden, wenn eine Bibliothek Dokumentlieferant ist. Trotz grundsätzlicher rechtlicher Unsicherheit scheinen sich Wege herauszukristallisieren, die es erlauben, daß die Einnahmen bei den Bibliotheken verbleiben und die entstandenen Kosten daraus finanziert werden können. Die beiden Landesbibliotheken haben bereits einen eigenen Titel für diesen Zweck.

Von besonderer Bedeutung ist die Tübinger Lösung zum Umgang mit Kreditkarten als Bezahlungsmodus für Dokumentlieferung. Dieses Verfahren, das bereits praxiserprobt ist, sollte von den anderen Universitäten entsprechend dem Tübinger Beispiel übernommen werden.

7. Durch Vortrag und Demonstration (soweit technisch möglich) wurden die bestehenden **Fernleihverwaltungssysteme** von OLAF, Bibdia, OLIX und KOALA erläutert; außerdem konnte die Benutzerseite des Systems Babsy demonstriert werden. Es bestand Übereinstimmung, daß die drei erstgenannten Systeme auf der OLAF-Funktionalität beruhen. Sie haben, trotz Praxisbewährung im vorhandenen Leistungsumfang, Defizite, die sich vor allem im Fehlen bibliographischer Daten zu den einzelnen Vorgängen bemerkbar machen. Außerdem müßte der Komplex der Statusmeldungen ausgebaut werden.

Das Fernleih-Modul des KOALA-Systems folgt hingegen dem ILL-Standard und erfüllt damit die Funktionalitätsanforderungen. Durch Kooperationsvertrag mit der Firma DYNIX liegen die Programme samt einer vollständigen Dokumentation der Programme wie der Funktionsabläufe der Firma vor. Die Einbindung der Fernleihe geschieht im Rahmen des Moduls Ausleihe.

Neben Einzelfragen zur Funktionalität bzw. Benutzeroberfläche wurde der dringende Wunsch geäußert, über den Stand des Ausleihmoduls von DYNIX und dabei insbesondere über die Berücksichtigung der Fernleihe informiert zu werden.

8. In Abänderung des vorgesehenen Programms, das die Vertiefung des Komplexes "Arbeitsvorgänge und deren Optimierung" vorsah, wurde beschlossen, daß die einzelnen Bibliotheken kurz die **personelle Ausstattung** der Fernleihstellen darstellen. Dazu gehörten auch die der Fernleihe in unterschiedlichster Weise zuarbeitenden sonstigen Bereiche der Bibliotheken wie Magazin, Lesesaal, Poststelle, Kopierdienst sowie Bereiche, die den Bibliographierdienst sowie das Signieren erledigen. Außerdem wurden die Zahlen, soweit verfügbar, zum Aufkommen an passiver, aktiver Fernleihe sowie Landespost zusammengetragen. Dadurch wurde ein Gesamtüberblick über die Fernleihsituation in Baden-Württemberg (incl. SULB Saarbrücken) erreicht.

9. Durch Berichte aus den einzelnen Bibliotheken wurden unterschiedliche Lösungen, teils förmlicher Art, teils eher formloser Art vorgestellt, wie Bibliotheken mit **wechselnden Belastungen** in der Fernleihe umgehen. Dabei war Ansatzpunkt die Erfahrung, daß von Tag zu Tag die Belastung schwanken kann und das Personal für das Auffangen von Belastungsspitzen nicht ständig in der Fernleihe vorgehalten werden kann. Übereinstimmende Ansicht war, daß die verzögerte Bearbeitung sowohl in der nehmenden wie der gebenden Fernleihe vermieden werden muß. Dies führt (vgl. Ziff. 11.14.) wieder zum Problem der Prioritätensetzung bei kollidierenden Anforderungen an die Bibliothek.

10. Das letzte Thema der Veranstaltung widmete sich der Frage (vorgetragen von Fr.Eckes) "**Selbstbedienung der Benutzer bei Dokumentlieferung** - Chance oder Gefahr für die Bibliotheken". In einem Gesamtüberblick wurden die Zusammenhänge und

Wechselbeziehungen aufgezeigt, die zwischen lokalen Bestandsdefiziten und Fernleihe/Dokumentlieferung bestehen. Es wurden die Auswirkungen genannt, die sich auf den Arbeitseinsatz und die Verwendung der Personalressourcen beziehen und wie Aufwendungen für Dokumentlieferung u.U. die Mittel für den lokalen Bestandsaufbau schmälern können usw.

11. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Als Abschluß der Veranstaltung wurden - neben dem Feed-back für den Organisator und Verbesserungsvorschlägen für künftige Veranstaltungen - folgende Schwerpunkte zusammengetragen, die von den Bibliotheken, insbesondere den Leitungspersonen aufgegriffen und weiterverfolgt werden sollten.

11.1. Das BSZ möge eine **Diskussionsliste** für die Fernleihmitarbeiter der Bibliotheken einrichten, damit diese ein einfach zu nutzendes Instrument in die Hand bekommen, um sich vor allem bei Schwierigkeiten des Tagesbetriebes gegenseitig weiterzuhelfen. Diese Liste sollte auch zur Erörterung struktureller Fragen dienen, damit die Fernleihmitarbeiterinnen und -mitarbeiter wie die Leitungspersonen Entscheidungen lokal oder regional vorbereiten können.

11.2. Im Interesse der Benutzer sollte die **LVO großzügig ausgelegt** werden. Die Entscheidungen über Ausnahmen sollten möglichst dort getroffen werden, wo Sachverhalte und Probleme anfallen und beurteilt werden können, das sind die Fernleihstellen.

11.3. Das BSZ bzw. die Arbeitsgruppe "Ausleihe" des **lokalen Systems** möge die Fernleihstellen über neue Entwicklungen **informieren**, möglichst bei anfallenden Fragen zuvor einbeziehen (was nicht bedeutet, daß Arbeitsgruppen eingerichtet werden müssen) und ggf. regelmäßig Statusmitteilungen auch dann geben, wenn sich nichts geändert hat. Dies erleichtert die Akzeptanz der Neuentwicklung, fördert die Identifikation mit dem neuen System und ermöglicht die konstruktive Zusammenarbeit.

11.4. Die neueren Dokumentlieferdienste, insbesondere **SUBITO**, sollen in den einzelnen Bibliotheken gefördert werden. Dabei ist die Frage zu klären, ob das Land zentral Mittel für die Geräteausstattungen zur Verfügung stellen wird (Server, Scanner, Drucker, DOD-Software usw.).

11.5. Es ist dringend notwendig, sich über planvolle **Benutzerschulung** im Bereich Fernleihe/Dokumentlieferung Gedanken zu machen und in die Praxis umzusetzen. Schulungen sind Investitionen in die Zukunft, die zu einer Entlastung der Bibliotheken führen.

11.6. Es ist dringend erforderlich, die Mitarbeiter durch **Schulung im Umgang mit neuen Techniken** auf dem laufenden zu halten. Nicht nur einzelne Spezialisten müssen geschult werden, sondern alle davon Betroffenen oder potentiell Betroffenen. Als ein Beispiel mag gelten, daß nur wenige Mitarbeiter derzeit in der Lage sind, gelieferte Dateien mit den vorhandenen EDV-Programmen zu entpacken und in les- oder ausdrückbare Form zu bringen. Dieses Problem ergab sich in Oberwolfach, als die ersten Dateien geliefert wurden. Aus zeitlichen Gründen konnten keine praktischen Übungen mehr durchgeführt werden.

11.7. Die Bibliotheken werden sich vom "Einheitsangebot" der klassischen Fernleihe

entfernen müssen und künftig ihren Benutzern nach Schnelligkeit, Zuverlässigkeit, Transparenz, Preis und technischer Realisierung **differenzierte Angebote** machen müssen.

11.8. Die Universitätsbibliotheken Heidelberg und Karlsruhe werden gebeten, ihre **Aufsatzlieferdienste** interessierten anderen Bibliotheken konkreter vorzustellen, damit diese ggf. die Lösungen übernehmen können, ohne eigene Lösungen entwickeln zu müssen.

11.9. Die UB Heidelberg verfügt über ein Programm, mit dessen Hilfe Benutzer am PC Fernleihdaten erfassen und (nach Korrektur der Eingaben) in sauberer und lesbarer Form auf rote Fernleihscheine ausdrucken können. Mit Hilfe dieses Programms könnten andere Bibliotheken sich ein Teilproblem - die saubere **Datenerfassung durch Benutzer** - vom Hals schaffen, ohne auf das neue lokale System warten zu müssen. Interessenten mögen sich an die UB Heidelberg wenden.

11.10. Es wird bedauert, daß im Zuge der Modernisierung der bibliographischen Datenbanken die sehr schnellen und leistungsfähigen **Telnet-Verbindungen** entfallen sind oder noch entfallen. Damit geht der Weg nur noch über WWW mit den bekannten Zeitproblemen. Um diese Frage wird sich der Organisator, ggf. nach Rücksprache mit Fachleuten, kümmern.

11.11. Der **Versand von Leihscheinen** per Bücherauto sollte unterlassen werden, vor allem dann, wenn Scheine in andere Leihverkehrsregionen versandt werden. Es dauert zu lange, wohingegen die Post sehr schnell ist. Im Interesse der Benutzer sollte das Porto aufgebracht werden.

11.12. Das Göttinger Bücherauto-Projekt (Herr Triebel) befaßt sich mit der Frage der **Optimierung der Büchertransporte** über die Landesgrenzen hinweg. Die Vereinbarung eines einheitlichen Tarifes je Sendung steht unmittelbar bevor. Es ist zu klären, wie sich bei dem erzielten Preis die Kosten entwickeln und ob dies Rückwirkungen auf die regionalen Bücherautodienste hat.

11.13. Es sollte geprüft werden, ob eine **Landeslizenz für** das Angebot "**FirstSearch**" von STN eine für alle Bibliotheken ökonomische Lösung sein könnte. Dabei ist jedoch nochmals sorgfältig abzuwägen, ob ein Pauschalvertrag, der nicht alle benötigten Datenbanken umfaßt, der Beschaffung von Einzelzugriffsberechtigungen, die auf alle Datenbanken Zugriff haben, tatsächlich überlegen ist.

11.14. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde der Wunsch geäußert, daß die Bibliotheksleiter innerhalb ihrer Institutionen **klare Aufgaben- und Funktionsprioritäten** setzen mögen. Gegebenenfalls müssen Personalressourcen umgeschichtet werden. Unter Umständen müssen traditionelle Aufgaben auf ihre Daseinsberechtigung und Notwendigkeit hinterfragt werden. Mitarbeiter müssen von oben motiviert werden. Es darf nicht möglich sein, daß sich Mitarbeiter ungeliebten Aufgaben durch faktische Verweigerung entziehen. Ein Teil von Leistungsproblemen und "Unwillen" der Mitarbeiter liegt eher in Unsicherheit und mangelnder Übung. Diese Schwierigkeiten könnten durch fachliche Schulung sowie ggf. durch Verhaltenstraining behoben werden. Davon profitiert die einzelne Person ebenso wie der Gesamtbetrieb.

Klaus Franken, Bibliothek der Universität Konstanz

Zahlreiche Teilnehmer der Fortbildungsveranstaltung in Oberwolfach vom 24. bis zum 28.11.1997 äußerten den Wunsch, den Vortrag "Bibliographieren im Internet" nachlesen zu können. Das Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg kommt diesem Wunsch gerne nach. Um die Lesbarkeit zu verbessern, ist der am 25.11.1997 (mündlich) vorgetragene Text an einigen Stellen leicht verändert und ergänzt worden.

Bibliographieren mit Hilfe der Dienste des Internet - Welche Dienste und Angebote sind geeignet?

Einleitung

Das Thema "Bibliographieren im Internet" ist so unerschöpflich wie das Medium selbst. Die Auswahl von Diensten und Angeboten, die ich Ihnen im folgenden vorstelle, ist daher zwangsläufig subjektiv und ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Ergänzungen sind nicht nur erwünscht, sondern mit Sicherheit auch notwendig.

Es gibt heute wohl keine größere wissenschaftliche Bibliothek, die Internet-Dienste nicht für interne Zwecke (vor allem Auskunft, Bibliographier-Dienst, Erwerbung) nutzt; die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken stellen ihren Benutzern bereits Internet-Arbeitsplätze zur Verfügung. Eine ausgezeichnete Übersicht der Bibliotheken, die an das Internet angeschlossen sind, verschafft die Liste "**Deutsche Bibliotheken online**" auf dem Server des HBZ in Köln. Die alphabetisch nach den Ortsnamen aufgeführten Bibliotheken können "angeklickt" werden, auf diese Weise sind die Bibliotheks-OPACs - falls vorhanden - bequem erreichbar. Die HBZ-Liste wird zu den 1000 besten Web-Adressen Deutschlands gezählt. Bei den ÖBB sieht es nicht ganz so rosig aus: Obwohl auch Öffentliche Bibliotheken zunehmend Internet-Zugänge erhalten, sind viele zum Leihverkehr zugelassene ÖBB noch ohne Anschluß: Die Zusammenstellung "**Deutsche Öffentliche Bibliotheken im Internet**" auf dem Server des DBI, die einmal im Monat aktualisiert wird, gibt Auskunft über den Entwicklungsstand: Ende Februar 1996 waren erst 21 ÖBB im Internet, Ende Oktober 1997 bereits 93, davon 16 mit WWW-OPACs. Eine aktuelle Umfrage zur Förderung von Internet in ÖBB in den Bundesländern zeigt, daß außer Hessen, dem Saarland und Schleswig-Holstein alle Bundesländer direkte oder indirekte Fördermaßnahmen realisiert haben bzw. planen.

Der Begriff "World Wide Web" wird heute gerne stellvertretend für das gesamte Internet benutzt, obwohl das WWW strenggenommen nur ein Bereich des weltumspannenden Netzes ist, aber mit Sicherheit der bequemste und angenehmste. Dokumente im WWW, dem multimedialen Dienst des Internet, unterscheiden sich von herkömmlichen Texten durch ihre besondere Struktur: Die sogenannten Hyperlinks sind Sprungstellen zu anderen Texten, Grafiken und Fotos auf dem selben Server oder hin zu anderen Servern irgendwo auf der anderen Seite der Erde. Diese elegante Verknüpfung - per Mausklick herstellbar - wird durch die HTML-(=Hypertext Markup Language) Sprache, auf der alle Dokumente im WWW basieren, ermöglicht. Alle Sprungadressen - im Fachjargon URL (= Uniform Resource Locator) genannt - beginnen mit dem Vorspann http:// (= HyperText Transfer Protocol). Danach folgt die jeweilige Internet-Adresse.

Immer mehr Datenbanken werden mit einer komfortablen WWW-Oberfläche ausgestattet, die bequeme Recherchemöglichkeiten bietet. Daher stehen auch Datenbanken im World Wide Web im Mittelpunkt der folgenden Zusammenstellung.

Übersichten von Bibliographien und Bibliothekskatalogen

Keine Wünsche offen läßt zum Beispiel der "**Bibliographische Werkzeugkasten**" des HBZ. Zu finden sind u.a. Aufsatz- und Zeitschriftendatenbanken, Bibliographien, Bibliotheks-OPACs, biographische Datenbanken und Lexika sowie Fachbibliographien. Und: Der Werkzeugkasten ist immer sehr aktuell. Ebenfalls empfehlenswert sind die "**Internet-Quellen**" der UB Augsburg, die erst kürzlich aktualisiert worden sind, die "**Virtuelle Bibliothek der ULB Düsseldorf**" sowie die Zusammenstellung "**Bibliotheken, Bücher und Berichte**" der Universität Hannover. Alle diese Angebote ermöglichen auch den Zugriff auf Fachbibliographien. Das DBI bietet auf seinem Server seit einiger Zeit sein "**Clearinghouse**" an, das ständig durch interessante bibliothekarische Quellen erweitert wird, die von Praktikern eingebracht werden. Das Clearinghouse ermöglicht die Suche nach Informationen, die im Anschluß an die Recherche in übersichtlicher Tabellenform mit einem direkten Link zur Quelle angezeigt werden.

Verbunddatenbanken

Der WWW-OPAC des **SWB** ist für Baden-Württemberg die wichtigste der im Internet zugänglichen Datenbanken. Anfang November wies er ca 15,3 Mio. Bestandssätze (einschließlich der ZDB-Daten) aus Baden-Württemberg, der Pfalz und Sachsen nach. In Kürze wird die SULB Saarbrücken neuer Verbundteilnehmer. Damit ist endlich die Leihverkehrsregion komplett und das wichtige SSG Psychologie auch im SWB vertreten. Die Datenbanken des **HBZ** können in zwei unterschiedlichen Systemen recherchiert werden: Die Retrievaldatenbank HBZR Online wird einmal pro Woche auf den neuesten Stand gebracht. Wenn die Datenbank nicht zur Verfügung steht (was gar nicht so selten ist), kann man auf die HBZ-CD-ROM Online ausweichen, die rund um die Uhr erreichbar ist. Hier ist die Suche schneller und ausführlicher möglich. Nachteil: Sie wird nur zweimal im Jahr aktualisiert.

Der Gemeinsame Bibliotheksverbund (**GBV**) der sieben nord- und nordostdeutschen Bundesländer, der **Bibliotheksverbund Bayern** (**BVB**), der HBZ-Verbund und der SWB sind neben zahlreichen anderen Datenbanken über den Karlsruher Virtuellen Katalog (**KVK**) erreichbar. Der KVK hat mittlerweile einen festen Stellenwert im Signier- und Bibliographierdienst der Bibliotheken. Die einheitliche Suchmaske des KVK läßt allerdings differenzierte, den einzelnen berücksichtigten Datenbanken angepaßte Recherche-Anfragen nicht zu. Bisweilen sind Titel, die bei einer Direktrecherche in den Verbänden zu finden sind, bei einer Recherche per KVK nicht zu ermitteln. Außerdem führt die Verwendung von http bzw. html als Pseudo-Schnittstelle dazu, daß präzise Einzelabsprachen mit den Datenbankbetreibern notwendig sind. Deshalb sind immer wieder Datenbanken nach kurzfristigen Änderungen der Schnittstelle nicht erreichbar. Bsp.: Noch am Freitag letzter Woche (Anm.: am 21.11.1997) ergab jede Anfrage im BVB, die via KVK abgeschickt wurde, die Meldung: "Anfrage wurde nicht ausgeführt (HTTP-Statuscode: 302)". Davor gab es wochenlang Probleme bei KVK-Recherchen im GBV. Dennoch: Trotz gewisser Einschränkungen ist heute effiziente und erfolgreiche Fernleiharbeit ohne den KVK kaum noch vorstellbar. Auch die Außenstelle Stuttgart des BSZ benutzt den KVK seit 2 Jahren routinemäßig.

HEBIS, das Hessische Bibliotheksinformationssystem, steht unter einer WWW-Oberfläche im Testbetrieb seit Sommer 1997 zur Verfügung. Auch HEBIS soll in Kürze über den KVK erreichbar sein. Der Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (**BVBB**) weist ca. 2 Mio. von insgesamt fast 6 Mio. in Berlin und Brandenburg vorhandenen maschinenlesbaren Katalogdaten nach, ist also weit davon entfernt, ein umfassender regionaler Verbundkatalog zu sein. Seit Ende Oktober steht er unter der Bezeichnung "**BerlinOPAC**", angereichert mit den Berliner ZDB-Daten, als DBI-LINK-Datenbank unter einer WWW-Oberfläche zur

Verfügung. Der Berliner Verbund ist aber auch weiterhin über eine Telnet-Verbindung erreichbar. Der (kontrovers diskutierte) Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (**KOBV**), der in Planung ist, verspricht eine verbesserte Nachweissituation für die Hauptstadt und ihr Umland.

In keiner regionalen Verbunddatenbank der Bundesrepublik sind Altbestände annähernd vollständig nachgewiesen. Nur dort, wo große Bibliotheken in das DFG-Konversionsprojekt eingebunden waren (im SWB die LB Stuttgart, UB Tübingen, SLB Dresden, UB Leipzig) oder aus eigenen Mitteln Retrokonversion bzw. Altbestandskatalogisierung durchgeführt haben, sind Altbestände in bedeutendem Umfang enthalten. Ausnahme: Der HBZ-Verbund, dessen Datenbank die nordrhein-westfälischen Altbestände bis 1800 einigermaßen vollständig nachweist, da der ZK Nordrhein-Westfalen am DFG-Projekt beteiligt gewesen ist (nur schade, daß in NRW nicht sehr viel an Altbeständen vorhanden ist). Konsequenz: Bei negativer Recherche in den regionalen Verbunddatenbanken (bzw. im DBI-VK bzw. im KVK) können Sie Bestellungen bis zu bestimmten, von Verbund zu Verbund unterschiedlichen Erscheinungsjahren noch an die traditionellen Zentralkataloge zur Überprüfung schicken. Nur so stellen Sie fest, ob dennoch ein (konventioneller) Nachweis in der Bundesrepublik vorhanden ist. Das gilt für die Leihverkehrsregion Südwest im SWB bis ca. 1990, da der ZK in Stuttgart 1991 noch fast 200.000 Katalogzettel erhalten hat. Bis 1988 lohnt es sich zur Zeit auf jeden Fall, **im Anschluß an eine Negativrecherche im SWB** den Zentralkatalog zu befragen. Der Sächsische ZK in Dresden führt noch bis 1992 konventionelle Nachweise, die nicht im SWB enthalten sind. Für die anderen Verbünde bzw. Leihverkehrsregionen gelten folgende zeitliche Grenzen: für den BVB bis 1982, für den BVBB bis 1990, für die Leihverkehrsregion Niedersachsen im GBV bis 1979, für Sachsen-Anhalt und Thüringen bis 1990, für Norddeutschland bis 1994, für das HBZ bis 1975 und für HEBIS bis 1986. Die zügig voranschreitenden Konversionsmaßnahmen auf Verbundebene oder aufgrund der Initiativen einzelner Bibliotheken werden hier recht schnell für Fortschritte sorgen. Die im Rahmen der Zukunftsoffensive Junge Generation der Landesregierung in Aussicht gestellten Mittel für Konversionsmaßnahmen werden in den nächsten Jahren die Nachweissituation für neuere Bestände in den wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs erheblich verbessern.

Die Sondersammelgebiete sind in den regionalen Verbänden gut vertreten. Wichtige Ausnahmen: die Psychologie, da die SULB Saarbrücken erst in Kürze dem SWB beiträgt und die Altdaten sukzessive per Konversionsverfahren eingespielt werden, sowie die Wirtschaftswissenschaften, da die Bibliothek des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (noch) nicht im GBV mitarbeitet. Die Datenbanken **SABINE** und **ECONIS**, die über Telnet respektive WWW zu erreichen sind, müssen ersatzweise befragt werden. Sämtliche SSG-Bibliotheken sind seit einiger Zeit ganz hervorragend auf den **WEBIS**-Seiten in Hamburg zusammengefaßt und über WEBIS per Mausklick erreichbar.

Der **DBI-VK**, die Kumulation der regionalen Verbünde (mit dem Stand Ende 1995), wird als DBI-LINK-Datenbank, neuerdings auch unter einer komfortablen WWW-Oberfläche, präsentiert (derzeit ca. 46 Mio. Standortnachweise). Ganz aktuell bietet das DBI als Mikrofiche-Katalog ein weiteres Supplement mit dem Stand Dezember 1996 an. Es ersetzt das Ende letzten Jahres erschienene Supplement. Das DBI weist ausdrücklich darauf hin, daß dies die letzte Mikrofiche-Ausgabe des VK ist. In Zukunft wird es also - vorausgesetzt, das DBI existiert weiter - nur noch das Online-Angebot geben. Voraussetzung für die Recherche bei DBI-LINK: Benutzernummer und Paßwort, beides kostenlos beim DBI erhältlich. Die Bibliotheken nutzen den KVK in seiner Eigenschaft als Suchmaschine zunehmend als aktuelle Ergänzung zum VK.

Ausländische Verbunddatenbanken

BIBOS, der Bibliotheksverbund Österreichs, ist ebenfalls per KVK zugänglich. BIBOS weist die neueren Bestände (seit Ende der 80er Jahre) von allen wichtigen Universitäts- und Spezialbibliotheken sowie der Nationalbibliothek in Wien nach. Der **COPAC** - ebenfalls per KVK erreichbar - erlaubt den Zugang zu den Beständen der wichtigsten britischen und irischen Universitätsbibliotheken (Cambridge, Oxford, Edinburgh usw.). Die zeitliche Schichtung der insgesamt 7 Mio. Bestandsdaten hat ihren Schwerpunkt auf den letzten 20 Jahren: Ca. 53 % der nachgewiesenen Titel sind seit 1980 erschienen, nur 4 % bis 1899. Der weltgrößte Verbundkatalog ist zweifellos der **WorldCat**, der im Rahmen des OCLC-Endnutzerservices **FirstSearch** angeboten wird. Der WorldCat, der den OCLC-Union Catalogue darstellt, weist fast 35 Mio. Titel aus allen Fachgebieten in Bibliotheken der ganzen Welt (Schwerpunkt: Nordamerika) nach. FirstSearch ermöglicht darüber hinaus den Zugang zu etwa 60 Online-Datenbanken, darunter Contents-Diensten und zahlreichen fachlichen Datenbanken. Besonders hervorzuheben ist **Article1st** mit Artikelnachweisen aus rund 13.000 Zeitschriften der Welt. Die Nutzung von FirstSearch ist kostenpflichtig; Infos zu den unterschiedlichen Preismodellen sind bei der deutschen OCLC-Vertretung, dem FIZ Karlsruhe, erhältlich. FirstSearch bietet zusätzlich einen Dokumentlieferdienst an.

Nationalbibliotheken

Noch in diesem Jahr soll der Web-OPAC **Der Deutschen Bibliothek** Frankfurt am Main über das Internet zugänglich sein. Bis dahin sind die Bestände über das Z39.50-Gateway im Rahmen des **DBV-OSI-Projekts** suchbar. Das DBV-OSI-Projekt hat eine ähnliche Zielsetzung wie der KVK: Eine parallele Recherche in unterschiedlichen Katalogen und Bibliographien mit einer einzigen Suchoberfläche. Weitere Kataloge, in denen die Suche möglich sein soll, sind u.a.: BVB, GBV, SWB, PICA Leiden, DIMDI, FIZ Karlsruhe. Die Trefferanzeige bei der sogenannten globalen Suche scheint allerdings noch alles andere als vollständig zu sein; der KVK - so unzulänglich er sein mag - ist immer noch bei weitem die bessere Alternative. Der OPAC der **Deutschen Bücherei Leipzig** enthält die bibliographischen Nachweise der seit 1974 maschinell erfaßten Bestände. Sie umfassen den größten Teil der in Leipzig vorhandenen Literatur, sind jedoch kein vollständiger Nachweis für diesen Zeitraum. Der Zugang erfolgt über Telnet.

Gleichfalls über Telnet sind die Kataloge OPALÉ und OPALINE der **BN Paris** zugänglich. OPALÉ enthält alle Bücher seit 1970, alle Zeitschriften seit 1960 und zusätzlich die anonymen Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts. OPALINE ist die Datenbank der Nicht-Buch-Materialien und weist die Bestände seit Ende der 80er Jahre nach.

Den kostenfreien Zugang zu den Beständen der **British Library** und des Document Supply Centres in Boston Spa ermöglicht der OPAC97, der ebenfalls per KVK erreichbar ist. Recherchierbar ist der größte Teil des British Library General Catalogue of Printed Books 1450-1975 mit mehr als 3,8 Mio. Datensätzen (und damit ein erheblicher Teil der nicht verleihbaren Reference Collections der britischen Nationalbibliothek). Der zeitliche Schwerpunkt des recherchierbaren "modernen" Bestandes der BL liegt bei den Jahren 1975ff, im DSC bei den Jahren 1980ff, die Zeitschriften und Serien sind seit ca. 1700 nachgewiesen. Nach der Recherche ist eine Bestellung von Dokumenten im Bestand des DSC möglich. Der Zugang zu Blaise (The British Library's Automated Information Service), der auch im WWW möglich ist, ist ebenfalls kostenpflichtig. Dafür stehen über 18 Mio. bibliographische Einträge aus insgesamt 22 Datenbanken zur Verfügung (darunter die BNB seit 1950 und der Gesamtbestand der BL).

Die neueren Bestände der **ÖNB Wien** sind im österreichischen Verbund BIBOS enthalten (Hochschulschriften ab 1989/alles andere ab 1991). KatZoom, eine Software-Entwicklung der ÖNB, ermöglicht außerdem die Recherche in den (alten) Zettelkatalogen 1501-1929 und

1930-1988/1991. Die Zettelkataloge wurden in einem Projekt, das erst in diesem Jahr zum Abschluß gebracht worden ist, digitalisiert. Die Software visualisiert die Katalogzettel und erlaubt ein "elektronisches Blättern" am Bildschirm in dem vertrauten Medium Zettelkatalog. Infos und Zugang zu den meisten Nationalbibliotheken Europas gewährt das Gateway to Europe's National Libraries **GABRIEL**, das über die DDB, die BL und einige andere europäische Nationalbibliotheken erreichbar ist.

In den Online-Katalogen der **LoC** kann - am besten mit der "Advanced Search Form" - in einem Bestand von 6,3 Mio. bibliographischen Datensätzen recherchiert werden (Bücher in englischer Sprache, die seit 1968 katalogisiert worden sind, in anderen europäischen Sprachen seit Mitte der 70er Jahre, in allen anderen Sprachen seit 1980). Zwei weitere Files, die separat anzuklicken sind ("PreMARC File" mit ca. 4,8 Mio. Einträgen aus weiter zurückliegenden Jahren und "NUC" mit dem Berichtszeitraum 1982 bis ca. 1993), erweitern den recherchierbaren Datenbestand beträchtlich. Per Mausclick erreicht man andere Kataloge, vorwiegend von nordamerikanischen Bibliotheken und Verbundsystemen (u.a. Colorado Alliance of Research Libraries, OhioLINK Central Catalog). Auch die LoC-Datenbanken sind per KVK zugänglich.

VLBs

Eine hervorragende Übersicht von **VLBs** ist auf den Web-Seiten der Bibliothek der Universität Konstanz zu finden. Außer den auf dem Handout aufgeführten gibt es Links zur Schweiz, Belgien, Niederlande, Irland, Spanien, Ungarn und Asien. Der KVK erlaubt die gleichzeitige Suche im VLB und im KNO-K&V.

Dokumentlieferdienste (in Auswahl)

Morgen werden wir die Dokumentlieferdienste SUBITO, DBI-LINK, SSG-S, JASON, TIB-Quick, Gauss und UnCover kennenlernen. Die entsprechenden WWW-Adressen habe ich Ihnen bereits aufgelistet. Weiteres also morgen.

Zur Ergänzung: Der Aufsatz- und Dokumentlieferdienst der **Bayerischen Staatsbibliothek** ermöglicht die Bestellung einzelner Aufsätze und Beiträge aus den fast 7 Mio. Bänden und 40.000 laufenden Zeitschriften der BSB. Der Bestellwunsch kann schriftlich oder online (direkt im Anschluß an eine Recherche im Online-Katalog) übermittelt werden. Eine formelle Zulassung ist nicht notwendig. Die gewünschten Kopien werden mit der Post oder per Fax zugestellt.

EBSCOdoc, ein weiterer kommerzieller Dokumentlieferdienst, ermöglicht über einen Gastzugang die kostenfreie Recherche in einer Contents-Datenbank von über 13.000 Zeitschriften.

Zum GBV-Datenbankangebot gehört die **Online Contents Datenbank (OLC)**. Sie weist über 6 Mio. Aufsatztitel aus 12.600 Zeitschriften ab Jahrgang 1993 nach. Daten-Lieferanten sind die Fa. Swets & Zeitlinger und die SUB Göttingen. Die Aufsatztitel sind mit den Zeitschriftentiteln und den Besitznachweisen des GBV verknüpft und können direkt für Bestellungen genutzt werden. Für GBV-Bibliotheken ist die Nutzung frei, für andere Einrichtungen kostenpflichtig. Die Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (**IBZ**) ist ebenfalls mit einer Bestellfunktion verknüpft. Die Zugangsberechtigung ist an den Abschluß eines Abos mit dem Zeller-Verlag gebunden. Die GBV-Verbundzentrale gibt auf Antrag den Zugang frei und teilt dies dem Zeller-Verlag mit.

Regionalbibliographien

Von den Regionalbibliographien Deutschlands sind im WWW zugänglich: die **Nordrhein-Westfälische** (Gesamtbestand der Bibliographie seit 1983), die **Rheinland-Pfälzische** (seit 1991) und die **Thüringen-Bibliographie** (1992ff recherchierbar über ein WWW-Formular). Die **Bayerische Bibliographie** ist ab 1996 im WWW-OPAC des BVB enthalten; die **Hamburg-Bibliographie** ab 1992 mit einer Stichwort- oder Verfassersuche im GBV oder im Regionalkatalog Hamburg recherchierbar. Zwei weitere, die **Saarländische Bibliographie** (z.Zt. alle Zeitschriftenartikel ab 1990) und die **Euregio-Bodensee-Datenbank** (seit 1976), sind über Telnet-Verbindungen zu erreichen. Die **Landesbibliographie Baden-Württemberg** wird voraussichtlich im Frühjahr 1998 im WWW verfügbar sein.

Diverse andere Datenbanken (frei zugänglich/in Auswahl)

Fachlich orientierte Datenbanken und Bibliographien sind im Internet bereits Legion. Viele von ihnen sind erst nach vorheriger Registrierung (und damit Zahlungsverpflichtung) nutzbar, doch ist eine ganze Reihe kostenfrei zugänglich. Einige dieser Datenbanken, die das Bibliographieren erheblich erleichtern können, habe ich in dem Handout aufgelistet. Weitere sind in den einschlägigen Übersichten (Bibliographischer Werkzeugkasten, Internet-Quellen der UB Augsburg, Virtuelle Bibliothek, Bibliotheken, Bücher und Berichte) zu finden.

Die Übersicht hat hoffentlich deutlich gemacht, daß zahlreiche Angebote im Internet für den Bibliographier-Dienst in den Bibliotheken von großem Nutzen sein können. Die WWW-OPACs der Verbände, der DBI-VK (falls er im Internet genutzt wird), aber vor allem der KVK als aktuelle Ergänzung zum Verbundkatalog sind meines Erachtens bereits heute unverzichtbar für effiziente Fernleiherarbeit. Sie eröffnen neben der bibliographischen Verifizierung zusätzlich die Chance auf Standortnachweise.

Vorteile der frei zugänglichen Datenbanken im Internet sind zweifellos:

- ihre bequeme Benutzung, vor allem bei Datenbanken im WWW;
- sie bieten eine kostengünstige Alternative zu teuren CD-ROMs und Online-Diensten, aber auch zu häufig überteuerten gedruckten Bibliographien.

Der entscheidende Nachteil ist immer noch die langsame Zugänglichkeit vieler Datenbanken, die den effektiven Einsatz in der Fernleihpraxis erheblich erschwert.

Festzuhalten bleibt aber, daß Internet-Angebote konventionelle Kataloge, sei es in Zettelform, sei es als Mikrofiche, und gedruckte Bibliographien noch lange nicht vollständig ersetzen werden. Besonders ältere Titel sind noch sehr unzulänglich verzeichnet. Dennoch kann das Internet, konkret: die elektronische Post als wichtiger Internet-Dienst, den Zugang zu konventionell nachgewiesenen Beständen zumindest erleichtern: Fast alle Zentralkataloge haben eine Schnell-Auskunft per E-Mail eingerichtet, die auch vom Bibliographier-Dienst der Bibliotheken in Anspruch genommen werden kann. Die Zentralkataloge bieten darüber hinaus Infos und Links zum Leihverkehr und zur Dokumentlieferung im World Wide Web an.

Horst Hilger

**Internet-Adressen für Fernleihe, Dokumentlieferung und Bibliographierdienst
(Stand: 1.Dezember 1997)**

[URL http://www.bsz-bw.de/wwwroot/text/zkintadr.html](http://www.bsz-bw.de/wwwroot/text/zkintadr.html)

Zusammengestellt von Horst Hilger

Teilnehmer der Fortbildungstagung in Oberwolfach vom 24.11.1997 bis zum 28.11.1997

| | |
|----------------------------------|----------------------------|
| Antz, Sabine | UB Heidelberg |
| Auberer, Silvia | UB Ulm |
| Bayer, Kerstin | FH Albstadt-Sigmaringen |
| Brandl, Hannelore | WLB Stuttgart |
| Dreisiebner-Bienert, Barbara | UB Mannheim |
| Dr.Eckes, Annette | UB Heidelberg |
| Dr. Franken, Klaus (Organisator) | UB Konstanz |
| Freitag, Charlotte | UB Konstanz |
| Groth, Brigitte | UB Hohenheim |
| Hermann, Christoph | UB Freiburg |
| Herzog, Sigrun | Bibl. der PH Karlsruhe |
| Hilger, Horst | BSZ Stuttgart |
| Hoffmann, Gerold | SULB Saarbrücken |
| Dr. Hüning, Ludger | UB Tübingen |
| Jacklin, Susanne | BLB Karlsruhe |
| Janka, Dieter | BSZ Konstanz |
| Jennert, Elke | FH Technik Esslingen |
| Kaiser, Ralf | UB Konstanz (EDV-Betreuer) |
| Knudsen, Per | UB Mannheim |
| Köhler, Bernd Michael | UB Ulm |
| Kuon, Christa | UB Konstanz |
| Langner, Jörg | UB Stuttgart |
| Lukas, Heike-Susanne | BLB Karlsruhe |
| Prof. Dr. Maier, Gunther | HBI Stuttgart |
| Menzel, Cornelia | StB Ulm |
| Müllenbruck, Stefan | UB Trier |
| Nothnagel, Edith | UB Karlsruhe |
| Sante, Anna-Elisabeth | UB Hohenheim |
| Schmid, Erika | UB Stuttgart |
| Scholz, Christine | WLB Stuttgart |
| Schumacher, Michael | Bibl. der PH Freiburg |
| Specht, Margarethe | UB Tübingen |
| Tangen, Diana | UB Karlsruhe |

Würger, Thomas

UB Freiburg

Horst Hilger 27.01.1998